

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **33 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

69

Ganzstarke und Halbstarke

In der Bundesstadt tun sich zwei Bürschlein hervor, indem sie lärmend durch die Straßen schlendern. Ihr Ruf «Wir sind die Halbstarke ... Wir sind die Halbstarke ...» geht einem biedern Berner auf die Nerven. Er nimmt die Bürschchen am Kragen, schüttelt und rüttelt sie, so daß die Schreier ganz erbärmlich schlottern und greinen. «Ich bin eben ein Ganzstarker!» sagt der einfache Mann und geht weiter.

Der beste Leumund

Dr Sigismund Rüschiwiler hätt sich ume Schtell beworbe. Dr Herr Diräkter laht en lo cho, und fragt en: «Chöned Si mer öpperd säge, wo für Ire guete Charakter bürge würd?»

«Jawoll, das chani, und zwar wär das der Herr Polizeipräsident!»

Dr Diräkter rüeft bim Polizeipräsident a, aber där hätt kei Ahnig vomene Sigismund Rüschiwiler.

«Ja also», sait dr Sigismund, «jetz wohni scho sit zwänzg Jahr i dr Schtraß, wo dr Herr Polizeipräsident wohnt, und der känn mich nöd. Gits dänn da no en besseri Empfänglich?»

Das Erkennungszeichen

Wie läßt sich ein unbekanntes englisches von einem unbekanntem italienischen Fräulein unterscheiden? – Man heißt beide die Treppen wischen. Jenes Fräulein, das dabei nicht singt, ist die Engländerin.

Sein größter Wunsch

Hansli ist im Räuber-Alter. Bald hat er Geburtstag. Vater gibt ihm den Bücherkatalog. Er darf sich ein Buch auswählen. Hansli wünscht sich das Buch mit dem Titel «Wie man Männer fesselt».

Spekulation

Die Merliger haben auch von der gegenwärtigen Spekulationswut gehört. Die Bauplätze werden immer teurer und teurer ...

Nun, als im Winter der See dem Ufer entlang zufror, sind sie hingegangen und haben dort mit der Mistgabel Dünger gestreut!

Konsequenztraining

Auch in mehr oder weniger politischen Gefilden, wie wäre es anders zu erwarten, wird hin und wieder Konsequenz trainiert. Während man zum Beispiel in den «kapitalistischen Ausbeuterländern» danach trachtet, die verschiedenen Klassen in den öffentlichen Verkehrsmitteln zu reduzieren, während Ozeandampfer vom Stapel laufen, die nur noch eine einzige Touristenklasse besitzen, wartet die «Baltica», das neueste Passagierschiff unter sowjetischer Flagge, gleich mit fünf verschiedenen Klassen auf ...

Verplappert

«Fritzli, werum chunnscht du erscht jetzt? Häsch du mi dä nüd ghört rüefe?»

«Nei, Muetter, ich ha di erscht ghört, wo d das dritti Mal grüeft häsch.»

Nicht auf den Mund gefallen

Richter: «Orpheus Nägeli, Sie sind beschuldigt, in der Bar zum Schwarzen Mond mit einer falschen Fünfigernote bezahlt zu ha-

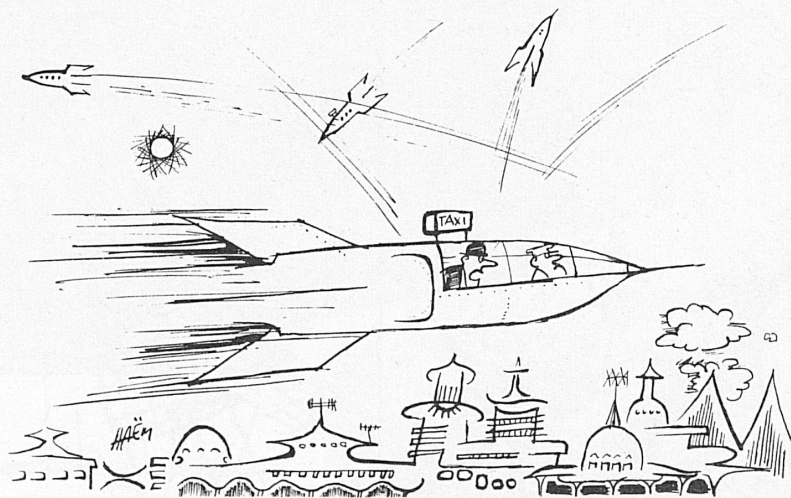
ben. Wußten Sie, daß die Note falsch war?» Angeklagter: «Ja, sehen Sie, das war so, Herr Richter, ich wußte es selber nicht so genau. Den einen Tag habe ich geglaubt, die Note wäre echt, am anderen Tag jedoch dachte ich, die Note wäre falsch. Doch kann ich schwören, daß ich an dem Tag, als ich mit der Note bezahlen wollte, geglaubt habe, sie sei echt.»

Aus der Witztruhe

Die neue Sekretärin nimmt zum erstenmal ein Diktat des Chefs auf und ist ein wenig nervös. Der Chef merkt es und fragt lebenswürdig mitten im Diktat: «Kommen Sie mit, Fräulein?» Erleichtert klappt die junge Dame das Stenogrammheft zu und ruft: «Aber gern, Herr Direktor, wohin wollen wir denn gehen?»

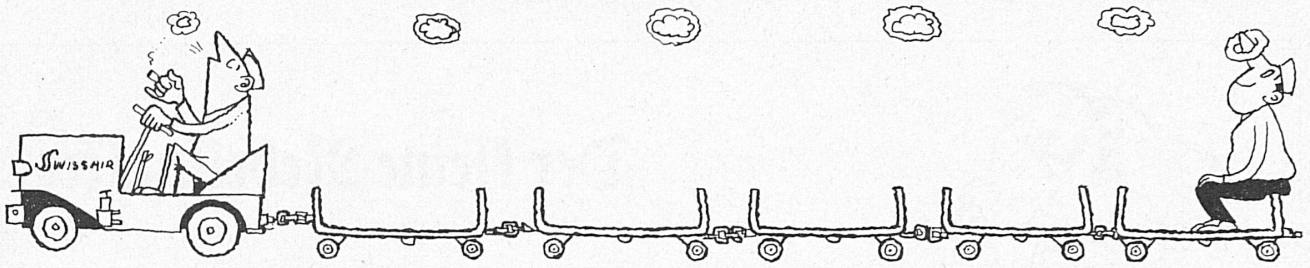
Stoßseufzer eines Lebenserfahrenen

«Es het mer scho mängisch e Schtrich düre ne Rächnig gmacht, aber no nie düre nen unzahlti!»



Man wird einmal von der gemütlichen Zeit um 1960 reden.

«Schneller schneller! Ich verpasse sonst den Anschluß!»



Moser

Wilderer und Wanzen

Als romantisch angelegte Natur bewegt sich Oetteli von Oettikofen mit Vorliebe auf wenig begangenen Bergpfaden, in Weinpinten und Landstreicherherbergen.

Kürzlich wanderte Oetteli von Oettikofen von Norden nach Süden über einen Alpenpaß, der in früheren Jahrhunderten einem regen Handelsverkehr diente. In der obersten Dorfsiedlung kam er mit dem Wegmeister ins Gespräch. Der baumstarke Bursche im verwitterten, verbeulten Filzhut machte ihm tiefen Eindruck. Spaßeshalber fragte er ihn, ob er gelegentlich dem Wildern fröne ..

«Nee-e!» gab der Bergler abweisend Bescheid.

Oetteli von Oettikofen lächelte und klopfte dem Wegmeister mit den Worten auf die Schulter: «Wir gehn einmal zusammen auf die Wildpirsch. Einverstanden?»

«O ja, wohl eppen. Das isch cheiben scheen!» lautete die Antwort.



Eines Tages kam Oetteli von Oettikofen auf einer Walz in unsere Stadt und logierte sich

in der Herberge «Zur Heimat» ein. Beim Zubettgehen entdeckte er auf dem Leintuch einen verdächtigen dunklen Punkt. Er rief den Herbergsvater und wies ihn auf die kritische Stelle hin.

«Oh, das ist nur eine tote Wanze; die tut Euch nichts», erklärte der Gerufene.

Als Oetteli von Oettikofen am nächsten Morgen beim Frühstück saß, trat der Herbergsvater mit der Frage an seinen Tisch:

«Nicht wahr, die tote Wanze hat Euch sicherlich nicht geplagt?»

«Ganz richtig, vor der hatte ich Ruhe; dagegen wurde ich fast aufgefressen von jenen Viechern, die zu ihrer Beerdigung kamen!» versetzte Oetteli von Oettikofen grimmig.

Kleinigkeiten

Der Bub kommt in einem tollen Zustand aus der Schule. «Habt ihr euch schon wieder verprügelt?» erkundigt sich die Mama vorwurfsvoll, angesichts der völlig zerrissenen Kleider. Und: «He ja, mit dem Fredi» antwortet der Sohn. Die Mama gibt ihrer Meinung ziemlich energisch Ausdruck und bemerkt nicht

ohne Bitternis, sie müsse jetzt schon wieder ein neues Hemd und neue Shorts kaufen für den Sprößling. «Ja» tröstet dieser. «Aber erst die Mama vom Fredi, – die muß froh sein, wenn sie nicht einen neuen Sohn kaufen muß.»



Das bildhübsche junge Mädchen liegt, von Verehrern umgeben, an der Sonne auf dem Strand. «Ach», seufzt sie, «das Leben bleibt einem so vieles schuldig.» «Was kann das denn sein?» protestiert der Chor der Verehrer. «Wenn man so hübsch ist, wie Sie?» «Ja, was? Es sind vor allem drei Dinge: Ein Perlenkollier, ein Sportwagen und ein Kartenspiel zum Patience legen.»

Am andern Morgen erhält sie drei Kartenspiele ins Hotel geschickt.

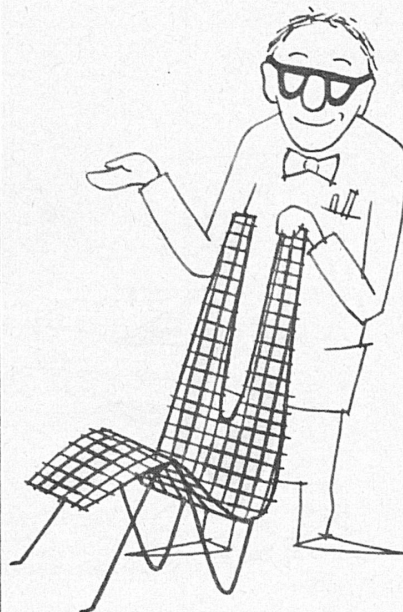


Der Präsident spricht über ein Projekt vor der Gemeindeversammlung:

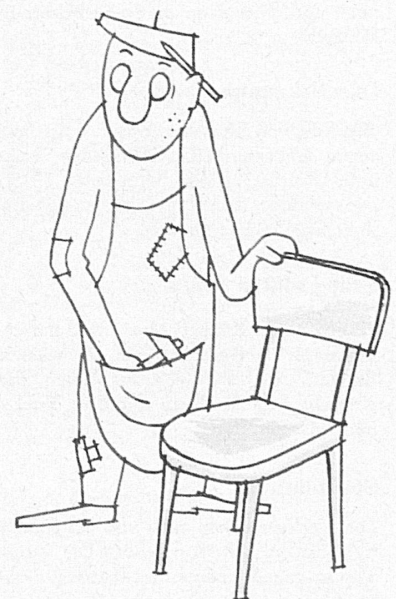
«Daß i rächt ha, mueß sicher o der Eifältigscht ygeh; oder ischs nid eso, Vizipräsident?»



Wohnberater X. Bombaron schuf den Stuhl der neuen Richtung,



Innenarchitekt Dr. Y. Chrtniply schuf den Stuhl der Form im Raum,



und Schreinermeister H. Müller schuf den Stuhl zum sitzen.